

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Moderne Literaturgeschichte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442542>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Ausstellung des „schlechten Geschmacks“.

Milano, — Mailand! Vorhof von Italien!  
Salamizüchterin! Du hast's erreicht!  
Es lag so nah und war im Grund so leicht:  
Die Ausstellung geschmackloser Lappalien.

Der Einfall ist ja gar nicht zu bezahlen!  
Was Kitich ist, schauderhaft u. scheußlich, — leicht,  
Vor dem der Gentleman-Aesthet erleuchtet, —  
Man zeigt es in Vitrinen, auf Regalien.

Heil mir, daß nichts mich anspornt, hinzureisen  
Zur Ausstellung des Allzuabgeschmackten!  
Warum, werd' ich in folgendem beweisen:

Weil mich schon hier die Wut und Kränke packten,  
Sah ich zu 95-Rappen-Preisen  
Den Zeitgeschmack, den stilgerecht zerhackten!

\* \*

ee-

## Die Héronette.

Sie heben die Arme, das Köpfchen  
und schwingen im Takte das Bein;  
sie halten sich sachte beim Schöpfchen  
und tanzen allein und zu zwein.

Sie tanzen so wunderbar lieblich  
für den, dem die Sache gefällt;  
doch tanzen sie gar nicht wie üblich  
man tanzte in unserer Welt.

Sie tanzen so fledermausig,  
und mancher find's gar nicht nett.  
Sie tanzen so schwierig, so lausig;  
sie tanzen die „Héronette“.

Sie tanzen in schrecklicher Krümme  
(sind sie halbverrückt oder ganz?)  
Sie tanzen in graufiger Dümme  
den allerneuesten Tanz.

Sie sagen und rufen: „Famose!  
Es lebe die Héronette!“  
Ich aber finde die Chose  
le contraire von adrett.

Johannis Feuer.

## Ferrer's Ermordung.

Wir haben's gehört; es ist gechehnt!  
In Monjuich, der Felte  
hat Ferrer sein letztes Stündchen gelehnt;  
dann gaben sie ihm die Rüste.

Weh euch! Ihr tätet schlimme Saat,  
ihr blutigen Inquisitoren!  
Gewiß wird euch einmal, früh oder spat,  
ein glühroter Morgen geboren.

Dann denkt an den Mord von Monjuich  
und an frühere Bravourstücke  
und trachtet darnach, ein jeder für sich,  
daß euch — die „Ueberfahrt“ glücke.

Vielleicht auch, wer weiß, entwiicht ihr  
mit sammt eurem Knabenkönig. [dabei  
Viel verloren wär' nicht — doch einerlei,  
's wär immerhin einwenig.

Und „jedem das Seine“, so habt ihr gered't,  
Schad wär's, wenn's an euch mißglückte;  
doch weiß man, daß der, der's am  
nötigsten hätt',  
sich gewöhnlich beizeiten — drückte.

Wau-u!

König Alphons von Spanien schließt  
seine Briefe an den Minister Maura  
von nun an! „Morden Sie wohl!“

## Moderne Literaturgeschichte.

Und Dehmel sprach einst, heut' man liest:  
Ein absolutes Kunstwerk ist  
Ein Schlips, und kost' er, was er will!  
Selbst 18 Mark sind nicht zu viel  
Für eine solche Prachtkrawatte,  
Wie sie nicht Goeth's, nicht Nietzliche hatte.  
Gabs damals Dehmels auch noch nicht in Gyps, —  
Ich muß ihn haben, Knaben, diesen Schlips!



## „Der Roman der Zwölf.“

Ein Roman, an dem zwölf Federn  
Schrieben, — dieser Fall ist neu!  
Ganz gewiß ist der nicht ledern,  
Wenig nur vermengt mit Spreu.

Ein Roman von zwölf Autoren,  
Dieses ist der neu'ste Trick!  
Zwölfmal wurd' das Ding geboren,  
Dieser Musen - Galgenstrick.

Zwölfe trugen ein Kapitel  
Zu dem Zwölferbuche bei;  
Zwölf Buchmacher und ein Titel, —  
Das Roman - Columbasei!

Zwölf verschied'ne Geniüsse  
Dich umwittern, wenn Du liest;  
Zwölf die Denkerstirn zum Kusse  
Ihrer Muse boten — siehst!

Hoffentlich weißt Du zu schätzen  
Diese Zwölf auf einen Streich.  
Mit dem Dutzendbuch magst setzen  
Dich an Nürnbergs Dutzendteich!

\* \*

ee-

## Hochverehrende Zuhörer!

Mein heutiger nichts destoweniger interessante Vortrag bezieht sich auf eine merkwürdige Auswüchsigkeit des sonst so schönen menschlichen Körpers. Meine Betrachtung aus der ich schöpfe, bezieht sich nämlich auf die Kröpfe. Die Gelehrten sind nämlich so verständig, und finden solchen Zuwachs gar nicht notwendig. Es gibt aber Leute die sind noch gescheider, und drum gehe ich in Sachen noch weiter. Meinen Herren und Damen wird es frommen, zu wissen woher so Kröpfe kommen, und finden nützlich und gemüthlich, wie sie etwa wären verhältlich. Um solch ein Studium zu verringern, will ich darauf zeigen mit fingern. Das Uebel in verschiedenen Sorten zeigt sich leider in Schweizerorten. Der Schweizer schaut nach Bergen inbrünstig, das kömmt eben den Kröpfen sehr günstig. Der Hals wird verdreht und verstreckt was natürlich den Kropffamen weckt. Das gleiche wird Tanzanlässen zugetraut, wo sich das Frauenzimmer nach Tänzern umschaut, und sich dabei mit großem Verdruß als Zimmerzierung ärgern muß. Oft ist kropffig, was noch schlimmer, das allerschönste Frauenzimmer, so daß ein Verlobter allenfalls den Wulst küssen muß anstatt den Hals, gar wenn er hört, ein Kuß auf den Mund sei zu allen Zeiten ungesund. Schluckt etwa eine Frau mitunter im Streit das letzte Wort hinunter, dann verändert sich die Natur ihrer Halsmuskelfigur.

Drum sei der Ehemann, wenn sie Recht haben will, so viel als möglich mäuschenstill, und laß' ihr vor allem das letzte Wort, damit sich kein Kröpflein ausbohrt. Ein Mann kann dergleichen verdecken, und hinter Kragen und Halstuch verstecken. Das Frauenzimmer will hälslich entzücken, was nur durch Offenheit kann glücken; damit sich das Publikum d'ran erquick', sei aber der Schwanenhals nicht zu dick. Am Besten ist's wenn sie sich gründlich erledigt einer notwendigen Gardinenpredigt, was Kehlkopf, Zunge und Nacken kühlt, und alles Gefährliche hinunterpült. Damit sich das Blut im Hals nicht anhäuft, ist's gut, wenn sie nicht zu stark läuft, und nie den Mann aus dem Wirtshaus holt, wobei es Beiden ja doch nicht wohlth. Ich habe mich hier mit gutem Gewissen sie zu belehren mich sehr beflissen, und möchte die Frauen nur noch beschwören nicht auf jeden Predikanten zu hören. Ein verbotener Widerspruch verursacht gar oft einen Halsbruch. Ich muß nun, mich selber nicht zu stören, mit meinem Vortrag aufhören, sonst könnte mir daraus entstehen mit einem Kropfe nach Hause zu gehen. Es kommt eine Zeit wo man zum Ueberfluß, vielleicht sogar den Kropf versteuern muß, wobei ich doch lieber erfahre, daß mich der Herr davor bewahre. Es ist ja bereits eine Stunde über Acht: Ich wünsch' ihnen kropfflose gute Nacht, damit ja nichts Ihre Schönheiten vereitle.

Professor Gscheidle.

## Ob's hilft!

Vorsichtig ist der brave Zar,  
Ist aber nötig mehr als wah.  
Und er verlangt, daß Heer und Polizei  
Auf das verdamnte Luftschiff wachsam sei.  
Damit der treue „Schandarm“ weißt,  
Wie solch ein Galgenvogel heißt,  
Und daß ein Kronerfolger kennbar bleibt,  
Wird jeder Passagier fein aufgeschreib't!

Wenn dann auf die verdorb'ne Welt  
Ein Bombending herabdröckelt,  
Auf das gekrönte Haupt, statt auf die Stadt,  
So weiß man doch, wer das geworfen hat.  
Allein, du dummer, armer Zar,  
Der fliegt halt weiter, das ist ja klar.  
Der Bombenwürfling macht sich fort und lacht:  
„Nach mir kömmt einer, der es besser macht!“

In Spanien ist jetzt eine schlimme  
Zeit! Es ist nicht einmal den Zeitungen  
gestattet, sie den Leuten so zu ver-  
treiben, wie sie gerne möchten.

Frau Stadtrichter: „Und Herr Feusi?  
Was gah? Was lauft? Sind Sie an  
a dere Brodftversammlig gfi? Was  
ist ä das für en Spedafel und es  
Lamento in allne Bittige wege dem  
Ferrer?“

Herr Feusi: „Früged Sie nu fäs Loch  
in Nebel! Sie händ allweg nüd se gar  
eng, a dem Metzug a. Berje bin i det  
gfi.“

Frau Stadtrichter: Es chunt ein nu ä so  
spanisch vor, wenn f z' Hottingen  
obe ä Brodftversammlig händ, wenn f  
en Anarchist hrichted; wenn f im  
Chreis III ufje zert Marm gichlage het-  
ted, so hett i's ehner begriffe.“

Herr Feusi: „Ja das verständig Sie nüd  
besser. Das ist nüd's Glück, wie wenn  
en Bolier em ehne Pflasterbueb eis a  
d'Ohren ane haut; dann gits am gleichen  
Abig na e Protetversammlig; aber nu  
weg em ä so ä Märtyrer und dann  
na ä so wit eweg, mag's es si fast  
nüd verträge's Belodrom z'wilsche.“

Frau Stadtrichter: „D'Polidit wirt wie-  
der im Spiel si an allen a?“

Herr Feusi: „Nüd ämal so gar. Aber  
dämal muess i sägen: Alle Reipel vor  
dr „Neue Birtzittig“, die ist die erst  
gfi, die lett Wuche scho, won en Leit-  
artikel bracht hät geze das Mörder-  
pact z' Spanien ine. Wenn sie nu  
au ä so rüselut wär, wenn's gilt, bin  
eus öppis Ungrads abzede.“

Frau Stadtrichter: „Verstoh Sie nüd?“

Herr Feusi: „Gä ja, über Zuestand im Wf-  
land bringed f die schneidigste und radt-  
kalsten Mittel, aber wenn es gilt en  
Bundesreise uffschuide, speziell bin  
Militär, so vermured sie fi nüd. Diefäb  
Operation biorgt dann „Birtzittig“ und  
's „Volksrecht“ scho umschinteret.“

Frau Stadtrichter: „Es wirt ä mit denen  
„Eise“ bin eus nüd so gfohrt fi und  
fäb wirt's.“

Herr Feusi: „Das Lehrermannstuck und  
das mit dem vorbestrafte Weltposttreffer  
wered wohl gichänig gwueg gfi si; aber  
det händ f schilt zart gschriebe und deli-  
fat gschwieget. D'Cell sett allerwil zwe  
Schueh lang fi, Heiri oder Hans.“